

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie

**Herausgeber:** Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde

**Band:** 11 (1933)

**Heft:** 8

**Artikel:** Mittel und Wege zur Pilzkenntnis

**Autor:** Hennig, Br.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-934606>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Armillaria und Pleurotus abgegrenzt, und ein sorgfältig gearbeiteter Schlüssel erleichtert wesentlich die Bestimmung. Einer grösseren Verbreitung von Langes Werk in deutschen Ländern ist leider der englische Text sehr abträglich. Doch ist unzweifelhaft das vorliegende

Bändchen neben der viel umfassenderen, vorzüglichen Ritterling-Monographie von E. Nüesch (Die Ritterlinge, Heilbronn, 1923), die doppelt so viele Arten — und sehr ausführlich — behandelt, mit grossem Vorteil zu verwenden. Eugen Gramberg, Königsberg, Pr.

## Pilzgeographische Arbeiten.

Referiert von Br. Hennig, Berlin-Südende.

1. Basidiomycetes Rostochiensses, von Generaloberarzt Prof. Dr. E. H. Krause, in 6 Heften (1928—1933), eine Quellschrift für die Verbreitung der Pilze in der Umgebung von Rostock und in Mecklenburg. Danach zählt die Basidiomyceten-Flora von Mecklenburg unter Berücksichtigung älterer Angaben zur Zeit 1116 festgestellte Arten, während Schröter in seinen Pilzen Schlesiens für das artenreichere Gebiet seinerzeit nur 983 Arten anführen konnte. Der Süden Mecklenburgs ist artenreicher als der Norden. Insgesamt ist das Gebiet artenarm, wie alle an der See gelegenen. Der Verfasser macht die Annahme, dass ein Artenzuwachs in Norddeutschland offenbar im Laufe langer Zeiträume stattgefunden habe. Beigefügt sind viele Bemerkungen zur Geschichte der einzelnen Arten.

2. Addenda ad floram Cechoslovakiae mycologicam, von Dr. R. Picbauer, Brünn, in sieben Teilen (Teil VII, 1933), enthält besonders niedere und auch höhere Pilze

und umfasst hauptsächlich Funde aus Mähren. Die Bemerkungen sind lateinisch abgefasst.

3. Herbarium Mycologicum Romanicum, von Prof. Tr. Savulescu, herausgegeben von der Phytopathologischen Abteilung des rumänischen landwirtschaftlichen Untersuchungsinstituts. Von 1929 bis 1932 wurden in zehn Heften 500 Pilzarten mit eingehenden Diagnosen und kritischen Angaben aus dem Untersuchungsgebiete beschrieben.

4. Contribution à la Connaissance des Gasteromycètes de Roumanie, von Dr. A. von Alexandri, Bukarest 1932, rumänisch und französisch. Mit zwölf Schwarztafeln, auf denen 45 Gasteromyceten im Habitus wie in mikroskopischen Einzelheiten abgebildet sind. Diese 45 Arten, die bisher bei der Erforschung Rumäniens gefunden wurden, darunter auch Battarea phalloides (Dicks.) Pers. und Trichaster melanocephalus Czern, sind unter Anführung ihrer Synonyme und ihrer Standorte beschrieben.

## Mittel und Wege zur Pilzkenntnis.

Von Br. Hennig, Berlin-Südende.

Wer seine Liebe zur Pilzwelt plötzlich entdeckt hat und dann daran geht, die Pilzkobolde in Wald und Flur kennen zu lernen, der muss sich zuerst ein gutes Pilzbuch beschaffen.

Pilzbücher gibt es in grosser Fülle, leider aber nur eine geringe Zahl wirklich guter.

Pilzabbildungen sollten den Pilz, soweit möglich, in natürlicher Grösse bringen, nicht aber in stark verkleinertem Massstabe. Besonders die kleinen Pilzbücher mit geringer Zahl von Abbildungen und 50—100 Seiten Text, die von einer ganzen Zahl von Verlagsbuchhandlungen herausgebracht worden sind, müssen leider oft zur Schundliteratur gerechnet werden.

Unstreitig das beste und billigste Pilzbuch, das eine erste Einführung darstellt, ist die Volksausgabe von Michaels «Führer für Pilzfreunde» mit 44 meist grossen Abbildungen, bisher in 160 000 Exemplaren gedruckt, zum Preise von 1.50 M. Es ist wohl selbstverständlich, dass es dazu gar keine Konkurrenz geben kann, da der

Druck guter Tafeln zu teuer ist und bei kleineren Auflagen nicht lohnt oder nur minderwertig ausgeführt werden kann.

Eine erweiterte Volksausgabe mit 113 Abbildungen ist der erste Band von Michael: Führer für Pilzfreunde, zu 7.50 M. Er enthält die wichtigsten und häufigsten Pilze. Ich empfehle ernsthaften Pilzfrennden immer, mit diesem Bande anzufangen, und bei genügendem Interesse sich jedes Jahr einen neuen Band zuzukaufen, so den zweiten Band, der nur Blätterpilze (152 Abbildungen) und den dritten Band, der Pilzarten aus allen Pilzgruppen mit Ausnahme der Blätterpilze enthält. Häufig hört man übrigens den sehr verständlichen Wunsch geäussert, die Bilder möchten im Michael doch systematisch angeordnet werden, ein Wunsch, den ich früher auch sehr vertrat. Doch leicht beieinander wohnen die Gedanken und hart im Raume stossen sich die Sachen. Hier muss leider die leidige Absatzfrage mitberücksichtigt werden. Der erste Band wird

in viel grösserer Zahl gekauft, hätte aber nicht diesen Absatz, wenn er nicht für sich abgeschlossen wäre. Ginge es nach dem Willen der Bearbeiter, so wäre die systematische Anordnung längst vollkommen durchgeführt. Den drei Bänden des Michael lässt sich kein anderes Pilzwerk in der ganzen Welt an die Seite stellen, wenn man Preiswürdigkeit, Güte der Bilder und Wissenschaftlichkeit des Textes berücksichtigt. Für 22.50 M. gibt es kein Werk mit fast 400 guten Abbildungen in der Alten wie in der Neuen Welt. Leider wird das Werk, besonders im Auslande, häufig nach den alten Auflagen beurteilt, die eine ganze Anzahl von falschen Bestimmungen und zum Teildürftigen Text enthalten. Bei Zitierungen von Bildern sollte doch immer die neue Auflage genannt werden, in der die erwähnten Unrichtigkeiten fast alle abgestellt und die Beschreibungen um das Drei- bis Vierfache erweitert sind. Als Nachschlagewerk leisten diese drei Bände unschätzbare Dienste, kosten alle drei zusammen noch nicht soviel wie ein Band von Konrad-Maublanc: *Icones selectae Fungorum*, enthalten aber das Achtfache an Abbildungen. Natürlich ist das nur möglich durch die grosse Auflage, die ein wissenschaftliches Kompendium nicht haben kann. Es ist immerhin interessant, dass es in keiner anderen Sprache ein derartiges Werk gibt, und es muss eigentlich Wunder nehmen, dass es noch nicht in anderen Sprachen erschienen ist.

Die fünf Bände vom Julliard-Hartmann: *Iconographie des champignons supérieurs*, die ja auch recht preiswert sind, lassen sich mit dem Michael nicht vergleichen, da sie mehr für den Fachmann als für den Pilzfreund bestimmt sind und Text nicht enthalten.

In den Abbildungen unstreitig noch schöner sind Grambergs «Pilze der Heimat», zwei Bände mit 130 Pilzgruppen für 14 M. insgesamt. Künstlerhand hat hier naturgetreue Pilzbilder geschaffen, auf denen die Pilze in ihrer nächsten Umgebung abgebildet sind, so dass das Lebensbild des betreffenden Pilzes und sein Vorkommen im Walde, auf der Heide, auf Wiesen usw. ersichtlich ist. Ich kenne kein Werk der ausländischen Pilzliteratur, die ja schliesslich in der Berliner Staatsbibliothek reichlich vertreten ist, das mit diesen beiden Bänden wetteifern kann und einen derartig niedrigen Preis bei 130 sehr guten Abbildungen hat.

Von diesen Buchtafeln hat der Verlag zwei grosse Wandtafeln von zirka 2 m × 1,50 m Grösse hergestellt (eigentlich sind es vier grosse Blätter, von denen aber je zwei aneinandergeklebt werden sollen), auf denen für Schul- und Vereinszwecke eine Auswahl von Pilzen in doppelter Grösse abgebildet ist. Diese Tafeln, die leider nicht sehr bekannt sind, kosten zusammen unaufgezogen

15 M. und eignen sich vorzüglich zum Aufhängen in Markthallen und bei Pilzausstellungen.

Ich habe sie mir nach Art von Wanderkarten zerschneiden und aufziehen lassen und kann sie in dieser Weise leicht mitführen, sogar auf Exkursionen, die ja häufig mit kleinen Ausstellungen zu verbinden sind.

Ein Pilzbuch, das sich bequem durch sein schmales Format in die Tasche stecken und auf Exkursionen mitführen lässt, ist die «Praktische Pilzkunde» von Rektor Hinterthür in Magdeburg. Es enthält 140 Abbildungen auf 50 Tafeln und kostet 6.75 M. Die Bilder der Pilze sind immerhin noch so gross, dass sie ein Erkennen des Pilzes gut ermöglichen. Abgebildet sind auch einige seltene Arten, die in den vorher genannten Pilzbüchern fehlen, so der Blutfleckige Milchling, *Lactarius controversus*, der Weinrote und der Fliederweise Risspilz, *Inocybe frumentacea* und *sambucina*, der Riesen-Egerling, *Psallota perara*.

Diese Bücher sollten in ihrer neuesten Auflage in jeder Vereinsbibliothek mindestens vorhanden sein, als wichtigste Ergänzung dazu natürlich Rickens: *Vademecum für Pilzfreunde*, das über 2000 kurze Beschreibungen von Pilzkörpern enthält, die mit dem menschlichen Auge noch erkennbar sind. Das Interesse des Pilzfreundes geht meist über diese Formen nicht hinaus.

Wer sich eines der genannten Pilzbücher anschaffen will, wende sich an die Redaktion um Auskunft und Beratung für seinen besonderen Fall.

Vereine brauchen nicht nur Bücher, sondern auch Lichtbilder. Fürs nächste Jahr beabsichtige ich einen Lichtbildervortrag zusammenzustellen, der an Mitglieder und Bezieher der Zeitschrift kostenlos gegen Portoersatz zur Verfügung stehen soll. Leihweise Überlassung von Pilzaufnahmen auf kurze Zeit wäre mir daher erwünscht, doch empfiehlt es sich, zuerst ein Papierbild einzusenden.

Vor kurzem ist ein Ersatz für teure Pilzdiapositive erschienen. Im Verlage von G. Westermann-Braunschweig hat Lehrer W. Villinge r-Offenbach 32 farbige Pilzlichtbilder herausgegeben, die im Vierfarbendruck auf durchsichtige gelatineähnliche Masse gedruckt sind und die man leicht zwischen alten abgewaschenen Photoplatten selbst einschliessen kann. Der Preis aller 32 Bilder beträgt 6.50 M., des einzelnen Bildes also zirka 20 Pf., im Gegensatz zu einem guten Diapositiv, das unter 2 M. kaum zu haben ist. Wenn auch einige Bilder, insbesondere die Täublinge, in den Farben nicht vollkommen sind, so wird doch mancher sich diese billigen Bilder aus Heft 6 der Zeitschrift «Dia», 1932, für einen Lichtbilderapparat gerne anschaffen. Eine kleine Auswahl kann ich gegen Portoersatz auf einige Tage gerne zusenden.